

Mag. Andrea HAIN
Öffentliche Bibliothek und
Bildungszentrum Saalfelden

Die Lebendige Bibliothek

Leihe dir Menschen und deren Geschichten

Projektarbeit im Rahmen der Ausbildung für
hauptberufliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Lehrgang HA-9

Juli 2026

Abstract

Name der Teilnehmerin: Mag.^a Andrea Hain

Titel der Arbeit: *Die Lebendige Bibliothek – Leihe dir Menschen und deren Geschichten*

Abstract

Diese Projektarbeit dokumentiert die Konzeption, Umsetzung und Evaluation des Veranstaltungsformats „**Lebendige Bibliothek**“ in der Öffentlichen Bibliothek Saalfelden. Ziel des Projekts war es, einen niederschweligen Begegnungsraum zu schaffen, der den persönlichen Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Lebenswelten fördert und die Bibliothek als „Dritten Ort“ stärkt. Im Mittelpunkt standen sogenannte „lebendige Bücher“, die ihre persönlichen Erfahrungen in Gesprächen mit Besucher:innen teilten und so Dialog, Verständnis und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichten.

Die Arbeit beschreibt die theoretischen Grundlagen des Formats, den Projektverlauf von der Planung bis zur Durchführung sowie die begleitende Evaluation anhand qualitativer Rückmeldungen und quantitativer Kennzahlen. Die Ergebnisse zeigen eine hohe Akzeptanz des Angebots und verdeutlichen das Potenzial von Bibliotheken, soziale Begegnungen zu ermöglichen, Vorurteile abzubauen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Die Projektarbeit leitet daraus Empfehlungen für die nachhaltige Etablierung partizipativer Veranstaltungsformate im Bibliothekswesen ab und zeigt auf, wie Bibliotheken ihre Rolle als offene Orte des lebenslangen Lernens und des demokratischen Miteinanders weiter ausbauen können.

Inhalt

1. EINLEITUNG.....	5
2. ZIELSETZUNG	6
3. PROJEKTKONZEPTION UND AUFGABENBEREICHE	7
3.1 Konzeptentwicklung.....	7
3.1.1 Ausgangslage und Bedarfsanalyse.....	7
3.1.2 Leitziele und konzeptionelle Grundannahmen	7
3.1.3 Bezug zum Jahresmotto und zur Rolle als „Dritter Ort“	8
3.1.4 Zieldefinition (kurz-, mittel-, langfristig)	8
3.1.4.1 Kurzfristige Ziele	8
3.1.4.2 Mittelfristige Ziele	9
3.1.4.3 Langfristige Ziele	9
3.2 Aufbau von Kooperationen.....	9
3.2.1 Bedeutung von Kooperationen im Bibliothekswesen	9
3.2.2 Auswahlkriterien für Partner:innen	10
3.2.3 Formen der Zusammenarbeit.....	10
3.2.4 Mehrwert für Projekt und Community	11
3.3 Programmplanung und Formate.....	11
3.4 Öffentlichkeitsarbeit (PR).....	12
3.4.1 Ziele der Öffentlichkeitsarbeit.....	12
3.4.2 Kommunikationskanäle	12
4. EVALUATION UND WEITERENTWICKLUNG	13
4.1 Ziele der Evaluation.....	13
4.2 Methoden der Evaluation.....	14
4.3 Messung der Zielerreichung.....	14
4.4 Ergebnisse der Evaluation	15

5. DOKUMENTATION	17
5.1 Formen der Dokumentation	17
5.2 Bedeutung für Transparenz und institutionelles Lernen.....	17
5.3 Nutzung für zukünftige Projekte	17
 6. FAZIT	 18
 7. LITERATURVERZEICHNIS	 19

1. Einleitung

Die „Lebendige Bibliothek“ ist ein dialogorientiertes Bildungs- und Begegnungsformat, das darauf abzielt, Vorurteile abzubauen und den interpersonellen Austausch zwischen Menschen mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen oder biografischen Hintergründen zu fördern.

Anstelle klassischer Medien treten dabei Personen als „lebende Bücher“ in einen zeitlich begrenzten Dialog mit den sogenannten Lesenden und geben Einblicke in ihre individuellen Lebensrealitäten. Ziel ist es, stereotype Vorstellungen zu hinterfragen und durch persönliche Begegnungen Verständnis und Empathie zu ermöglichen.

Die theoretische Grundlage dieses Konzepts lässt sich insbesondere in der sozialpsychologischen Vorurteilsforschung wiederfinden. Forschungsergebnisse zeigen, dass direkter Kontakt zwischen Mitgliedern unterschiedlicher sozialer Gruppen ein wirksames Mittel zur Reduktion von Vorurteilen sein kann. So kommen Pettigrew und Tropp in ihrer umfassenden Metaanalyse zu dem Ergebnis, dass der Kontakt zwischen verschiedenen sozialen Gruppen in der Regel zu einem Abbau von Vorurteilen führt. (vgl. Pettigrew & Tropp, 2006, S. 766). Die Lebendige Bibliothek setzt genau an diesem Punkt an, indem sie strukturierte und gleichwertige Begegnungen ermöglicht.

Bereits Allport betonte in seiner Kontakthypothese die Bedeutung persönlicher Interaktion für den Abbau von Vorurteilen und hebt hervor, dass Vorurteile insbesondere dann reduziert werden können, wenn der Kontakt unter förderlichen Rahmenbedingungen stattfindet (vgl. Allport, 1954, S. 281ff). Die Lebendige Bibliothek schafft einen solchen Rahmen, indem sie Dialog auf Augenhöhe, Freiwilligkeit und gegenseitigen Respekt in den Mittelpunkt stellt.

Das Bildungszentrum und die Öffentliche Bibliothek Saalfelden sind einer der wenigen großen Anbieter von Bildungs- und Begegnungsformaten im Pinzgau. Nachdem die Stadt Salzburg doch rund 70 Kilometer entfernt ist, ist der Weg und die Distanz oft ein Hinderungsgrund. Deshalb versuchen wir Bildung, Begegnung, Wissen, Vorträge und unterschiedliche Formate in den Pinzgau zu holen.

2. Zielsetzung

Ziel des Projekts ist die Schaffung einer lebendigen und offenen Begegnungsstätte außerhalb der klassischen Bibliotheksräume, die Austausch, Inspiration und Gemeinschaft aktiv fördert. Wir haben vor zwei Jahren das „Wohnzimmer – mehr als Café“ ein gemeinnütziges Kaffeehaus im Stadtzentrum von Saalfelden geschaffen und möchten es für die Durchführung der „Lebendigen Bibliothek“ verwenden.

Im Rahmen des Konzepts der „Lebendigen Bibliothek“ sollen Menschen unterschiedlicher Altersgruppen sowie sozialer und kultureller Hintergründe miteinander in Kontakt gebracht werden. Dadurch wird die lokale Gemeinschaft gestärkt und ein Raum für dialogischen Austausch geschaffen.

Das Projekt zielt darauf ab, den sozialen Zusammenhalt zu fördern und zugleich das Bewusstsein für die gesellschaftliche Bedeutung gemeinschaftlicher Interaktion und informellen Lernens zu erhöhen. Das Bildungszentrum und die Öffentliche Bibliothek Saalfelden stellt das Jahr 2026 unter das gemeinsame Leitmotiv „Gemeinschaft. Gemeinsam gegen Einsamkeit“ und positioniert sich damit bewusst als sogenannter „Dritter Ort“. Vor dem Hintergrund zunehmender sozialer Vereinsamung verfolgen wir als Einrichtung das Ziel, durch unterschiedliche partizipative und niedrigschwellige Formate gezielt Akzente zur Förderung sozialer Begegnung und gesellschaftlicher Teilhabe zu setzen. Die Bibliothek übernimmt hierbei eine zentrale Rolle als offener, nicht-kommerzieller Raum, der unabhängig von Alter, sozialem Status oder kulturellem Hintergrund genutzt werden kann. Durch vielfältige Veranstaltungs- und Begegnungsformate wird ein Rahmen geschaffen, der informellen Austausch, gemeinsames Lernen und soziale Vernetzung ermöglicht. Die Öffentliche Bibliothek und das Bildungszentrum Saalfelden mit dem „Wohnzimmer – mehr als Café“ als „Dritter Ort“ leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und zur Prävention von Einsamkeit, da sie Räume für regelmäßige, freiwillige und gemeinschaftsbildende Interaktionen bereitstellen. So haben in den letzten beiden Jahren unter anderem Erzählcafés, Strickcafés, Stammtische, digitale Sprechstunden, Pub-Quizze und Lesungen im „Wohnzimmer – mehr als Café“ stattgefunden.

Solche niedrigschwelligen Begegnungsräume gelten als zentrale Elemente zur Förderung sozialen Kapitals und zur Stärkung demokratischer Gemeinschaften (vgl. Putnam, 2000, S.18ff). Darüber hinaus erfüllen sie die Funktion sogenannter „dritter Orte“, die neben Familie und Arbeit wesentlich zur sozialen Integration beitragen (vgl. Oldenburg, 1999, S.16ff; vgl. Littmann 2022 oder Waters 2023).

3. Projektkonzeption und Aufgabenbereiche

3.1 Konzeptentwicklung

3.1.1 Ausgangslage und Bedarfsanalyse

Gesellschaftliche Entwicklungen wie demografischer Wandel, zunehmende Individualisierung sowie veränderte Kommunikations- und Lebensformen führen verstärkt zu sozialer Isolation und Einsamkeit in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Einsamkeit stellt dabei kein randständiges Phänomen dar, sondern betrifft Menschen aller Altersgruppen und sozialen Hintergründe. Vor diesem Hintergrund wächst der Bedarf an niedrigschwelligen, nicht-kommerziellen Begegnungsräumen, die soziale Interaktion, Teilhabe und informelles Lernen ermöglichen.

Das Bildungszentrum und die Öffentliche Bibliothek Saalfelden nimmt innerhalb der lokalen Bildungs- und Kulturlandschaft eine zentrale Rolle ein. Als öffentlich zugängliche Einrichtung erreicht es eine heterogene Nutzer:innenschaft und verfügt über die strukturellen Voraussetzungen, um als sozialer Treffpunkt jenseits formaler Bildungs- und Konsumkontexte zu fungieren. Bibliotheken werden in der aktuellen Forschung zunehmend als soziale Infrastrukturen beschrieben, die zur Förderung von Gemeinschaft und sozialem Zusammenhalt beitragen können (siehe Waters, 2023). Aus dieser Ausgangslage ergibt sich der Bedarf, das bestehende Angebot durch gezielte Begegnungsformate zu erweitern und damit präventiv gegen soziale Isolation zu wirken. Besonders geeignet erscheint uns hier das „Wohnzimmer-mehr als Café“, weil es einen idealen Platz für solche Formate bildet.

3.1.2 Leitziele und konzeptionelle Grundannahmen

Das Projekt orientiert sich an einem erweiterten Verständnis von Bibliotheksarbeit, das über die Bereitstellung von Medien hinausgeht und soziale Funktionen explizit mitdenkt. Zentrales Leitziel ist die Förderung von Begegnung, Austausch und sozialem Zusammenhalt innerhalb der lokalen Gemeinschaft. Die konzeptionelle Grundannahme basiert auf der Erkenntnis, dass regelmäßige, freiwillige und informelle soziale Interaktionen einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung sozialer Bindungen leisten können. Das Projekt folgt dabei den Prinzipien der Niedrigschwelligkeit, Offenheit und Partizipation. Angebote sollen ohne Zugangshürden nutzbar sein und Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Status ansprechen. Partizipative Elemente ermöglichen es den Besucher:innen, aktiv an der Gestaltung der Angebote mitzuwirken und stärken dadurch Identifikation und Zugehörigkeitsgefühl, was als zentraler Faktor für Gemeinschaftsbildung gilt (vgl. Littman, 2022).

3.1.3 Bezug zum Jahresmotto und zur Rolle als „Dritter Ort“

Das Jahresmotto 2026 „Gemeinsam gegen Einsamkeit“ bildet den inhaltlichen Rahmen des Projekts und greift eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung auf. Das Bildungszentrum und die Öffentliche Bibliothek Saalfelden positionieren sich in diesem Zusammenhang mit der Außenstelle „Wohnzimmer – mehr als Café“ bewusst als „Dritter Ort“. Der Begriff beschreibt Orte, die neben dem privaten sowie dem beruflichen bzw. schulischen Umfeld einen sozialen Raum für freiwillige und informelle Begegnungen bieten (vgl. Oldenburg, 1999, S. 16 ff.).

Mit unterschiedlichen Formaten und Veranstaltungsangeboten wird dieser Anspruch in der Praxis umgesetzt. Die Bibliothek übernimmt dabei eine vermittelnde Funktion zwischen Bildung, Kultur und gesellschaftlichem Miteinander. Sie schafft einen offenen Begegnungsraum, der Austausch, soziale Nähe und gemeinschaftliches Lernen ermöglicht. Dadurch wird das Jahresmotto nicht nur programmatisch aufgegriffen, sondern auch dauerhaft im bibliothekarischen Alltag verankert.

Begünstigt wird dies durch die enge organisatorische Verbindung von Bildungszentrum, Öffentlicher Bibliothek und Zweigstelle der Volkshochschule, die sich unter einem Dach befinden. Das „Wohnzimmer – mehr als Café“ wurde als Außenstelle eingerichtet und befindet sich nur etwa fünf Gehminuten vom Hauptstandort entfernt.

3.1.4 Zieldefinition (kurz-, mittel-, langfristig)

Die „Lebendige Bibliothek“ verbindet zwei zentrale Anliegen: Einerseits fördert sie durch persönliche Begegnungen den Abbau von Vorurteilen und stärkt das gegenseitige Verständnis. Andererseits leistet sie im Rahmen des Jahresmottos „Gemeinsam gegen Einsamkeit“ einen Beitrag zur Förderung sozialer Teilhabe und eines aktiven Gemeinschaftslebens.

3.1.4.1 Kurzfristige Ziele

Kurzfristig verfolgt das Projekt das Ziel, neue Begegnungsformate zu entwickeln und erste niedrigschwellige Möglichkeiten für sozialen Austausch zu schaffen. Gleichzeitig sollen die Sichtbarkeit des Bildungszentrums, der Öffentlichen Bibliothek und des „Wohnzimmers – mehr als Café“ als Orte der Begegnung erhöht sowie neue Nutzer:innen angesprochen werden.

Zur Überprüfung der Zielerreichung wurden folgende messbare Projektziele festgelegt:

- Durchführung von mindestens zwei Pilotveranstaltungen im Jahr 2026.
- Gewinnung von mindestens vier „lebendigen Büchern“ pro Veranstaltung.
- Erreichen von mindestens zehn Teilnehmenden je Veranstaltung.
- Aufbau von mindestens einer neuen Kooperation im Rahmen des Projekts.
- Durchführung einer strukturierten Evaluation mittels Teilnehmenden-Feedback und Dokumentation der Veranstaltungen.

3.1.4.2 Mittelfristige Ziele

Mittelfristig soll sich das Bildungszentrum, die Öffentliche Bibliothek Saalfelden als verlässlicher Ort der Begegnung innerhalb der lokalen Gemeinschaft etablieren. Durch kontinuierliche Angebote, stabile Kooperationen und die aktive Einbindung der Teilnehmer:innen sollen soziale Netzwerke gefördert und langfristige Bindungen aufgebaut werden.

Messbare mittelfristige Projektziele sind:

- Etablierung von mindestens zwei bis vier Veranstaltungen pro Jahr.
- Aufbau eines festen Pools von interessierten „lebendigen Büchern“.
- Gewinnung wiederkehrender Besucher:innen.

3.1.4.3 Langfristige Ziele

Langfristig zielt das Projekt darauf ab, einen nachhaltigen Beitrag zur Prävention von Einsamkeit zu leisten und die Rolle des Bildungszentrums als „Dritter Ort“ dauerhaft zu verankern. Die entwickelten Formate sollen verstetigt, weiterentwickelt und bei Bedarf auf andere Kontexte übertragbar gemacht werden, um langfristig soziale Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Messbare langfristige Ziele sind:

- Dauerhafte Aufnahme der „Lebendigen Bibliothek“ in das Veranstaltungsprogramm.
- Ausbau des Kooperationsnetzwerks.
- Verstetigung des Formats als Beitrag zur Rolle der Bibliothek als „Dritter Ort“.

3.2 Aufbau von Kooperationen

3.2.1 Bedeutung von Kooperationen im Bibliothekswesen

Kooperationen stellen im zeitgenössischen Bibliothekswesen einen zentralen Erfolgsfaktor dar, um auf gesellschaftliche Herausforderungen wie soziale Fragmentierung, veränderte Bildungsbedarfe und begrenzte institutionelle Ressourcen adäquat reagieren zu können. Insbesondere öffentliche Bibliotheken erweitern durch strategische Partnerschaften ihr Wirkungsspektrum und entwickeln sich zunehmend zu vernetzten Akteurinnen innerhalb lokaler Bildungs- und Soziallandschaften. Kooperationen ermöglichen es, fachliche Kompetenzen zu bündeln, Zielgruppen besser zu erreichen und Angebote bedarfsorientiert weiterzuentwickeln. Im Kontext von Bibliotheken als „Dritte Orte“ tragen sie wesentlich dazu bei, vielfältige Perspektiven einzubinden und soziale Teilhabe nachhaltig zu fördern (IFLA, 2019).

Im Bildungszentrum und der Öffentlichen Bibliothek Saalfelden bestehen bereits zahlreiche Kooperationen. Um mit den neuesten Entwicklungen Schritt zu halten, sind wir in lokale, regionale, überregionale, österreichweite und europäische Netzwerke eingebunden und kooperieren mit anderen Bibliotheken, Bildungsträger:innen sowie Forschungseinrichtungen. Zu diesen Kooperationspartner:innen gehören neben der ständigen Kooperation zwischen Bildungszentrum plus VHS auch Stadtmarketing Saalfelden, Congress Saalfelden, Hotel Hindenburg, Buchhandlung Wirthmiller, das Pinzgauer Frauennetzwerk, der Sozialbeirat Saalfelden, alle Kindergärten und Schulen in Saalfelden, #smuFi, Agenda Salzburg, abc Salzburg, duado und der Arbeitskreis Demokratie und Europa um hier nur einige zu nennen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

3.2.2 Auswahlkriterien für Partner:innen

Die Auswahl geeigneter neuer Kooperationspartner:innen erfolgt auf Grundlage inhaltlicher, struktureller und wertebezogener Kriterien. Vorrangig werden Organisationen berücksichtigt, die inhaltlich an den Projektzielen ausgerichtet sind und einen Bezug zu den Themen Gemeinschaft, Teilhabe, Bildung oder sozialer Unterstützung aufweisen. Dazu zählen insbesondere lokale Vereine, soziale Einrichtungen, Bildungsträger sowie Initiativen der Zivilgesellschaft. Weitere zentrale Auswahlkriterien sind die Zielgruppenaffinität der Partner:innen, deren lokale Verankerung sowie die Bereitschaft zu einer gleichberechtigten und langfristig angelegten Zusammenarbeit. Darüber hinaus spielt die Fähigkeit der Partner:innen, eigene fachliche oder methodische Kompetenzen einzubringen, eine wesentliche Rolle für die Qualität und Nachhaltigkeit der Kooperationen.

3.2.3 Formen der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen kann in unterschiedlichen Formen erfolgen und wird flexibel an die jeweiligen Projektformate angepasst. Möglich sind unter anderem die gemeinsame Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen, die Bereitstellung von Fachinputs, die Moderation von Begegnungsformaten oder die Nutzung gemeinsamer Ressourcen wie Räume, Netzwerke oder Kommunikationskanäle.

Ein weiterer wichtiger Kooperationsansatz besteht in der Mitwirkung der Partner:innen an der Programmplanung sowie in der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Durch diese ko-kreativen Formen der Zusammenarbeit wird nicht nur die inhaltliche Qualität der Angebote gesteigert, sondern auch die Identifikation der beteiligten Akteur:innen mit dem Projekt gestärkt.

3.2.4 Mehrwert für Projekt und Community

Kooperationen erzeugen einen mehrfachen Mehrwert sowohl für das Projekt als auch für die lokale Gemeinschaft. Auf Projektebene tragen sie zur inhaltlichen Diversifizierung der Angebote, zur Erhöhung der Reichweite sowie zur effizienteren Nutzung vorhandener Ressourcen bei. Gleichzeitig stärken Kooperationen die Position der Bibliothek als vernetzter Akteur innerhalb der Gemeinde und unterstreichen ihre Rolle als offene soziale Infrastruktur. Für die Community schaffen Kooperationen zusätzliche Zugänge zu Bildungs- und Begegnungsangeboten und fördern den Austausch zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen. Durch die Einbindung verschiedener Institutionen und Initiativen entstehen neue soziale Netzwerke, die zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts beitragen. Bibliothekarische Kooperationen gelten daher als wirkungsvolle Instrumente, um Gemeinschaftsbildung zu unterstützen und nachhaltige lokale Entwicklungsprozesse anzustoßen (Aabø und Audunson, 2012).

3.3 Programmplanung und Formate

Die „Lebendige Bibliothek“ ist ein dialogorientiertes Bildungs- und Begegnungsformat. Anstelle klassischer Medien treten dabei Personen als „lebende Bücher“ in einen zeitlich begrenzten Dialog mit den sogenannten Lesenden und geben Einblicke in ihre individuellen Lebensrealitäten. Wir haben dafür zunächst zwei Nachmittage ins Auge gefasst. Für den ersten Termin haben wir am Freitag 30. Jänner von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr das „Wohnzimmer – mehr als Café“ reserviert. Als „lebendige Bücher“ haben sich vier Personen zur Verfügung gestellt. Diese haben wir aus unserem Kundinnen:kreis, unseren Netzwerken und Kooperationen ausgewählt und gefragt ob sie sich vorstellen können an diesem neuen Format teilzunehmen. An diesem ersten Nachmittag ging es um Traditionen, wie verbringen die Anwesenden Familienfeiern und welche besonderen Rituale, Feste, Speisen und Getränke werden zu Weihnachten, zu Geburtstagen oder anderen Feierlichkeiten zubereitet? Die vier lebendigen Bücher waren sehr divers sowohl vom Geschlecht, vom Alter, ihrer Herkunft und ihren Geschichten.

Ein zweiter Termin fand dann 6. März 2026 statt. Nachdem die Zeit beim ersten Termin als passend angesehen wurde, haben wir auch beim zweiten Termin 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr genommen und es wurde sozusagen eine Fortsetzung des Formates mit zwei weiteren Erzählenden geschaffen. Diesmal wurde ergänzt durch Personen, die sich mit einem Verein dem Thema gegen Einsamkeit einsetzen und aus ihrem Umfeld berichtet haben. Diesmal ging es um besondere Speisen und Getränke und den „Geschmack der Generationen“. Angedacht war auch ein Ansuchen beim Land Salzburg um eine Förderung, dass wir nach der „lebendigen Bibliothek“ eventuell auch die Möglichkeit haben, weitere Treffen, gemeinsame Kochkurse oder Zeiten zu finden bei denen man gemeinsam kocht, die zubereiteten Speisen dann gemeinsam bei einem Essen probiert und sich darüber

austauscht. Leider wurde uns keine Förderung gewährt und aus dem bestehenden Budget konnten wir über die beiden Termine hinaus, keine weiteren Aktivitäten planen.

Geplant sind zwei weitere „Lebendige Bibliotheken“ im Herbst. Zielgruppen haben wir alle unsere Lesenden eingeladen und darauf vertraut, dass wir einen bunten Querschnitt erreichen über die Leute, die sich zur Verfügung gestellt haben. Da wir bei den ersten beiden Terminen Leute zwischen 16 und 83 Jahren vertreten hatten, die ihr eigenes Umfeld eingeladen haben – konnten wir auch tatsächlich die unterschiedlichsten Gruppen von Alter, Geschlecht, Bildungsniveau und Herkunft ansprechen.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit (PR)

3.4.1 Ziele der Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der „Lebendigen Bibliothek“ verfolgt das Ziel, gesellschaftliche Vielfalt sichtbar zu machen sowie Vorurteile und Diskriminierungen abzubauen. Durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen sollen Menschen erreicht und zur aktiven Teilnahme am Dialog ermutigt werden. Gleichzeitig dient Öffentlichkeitsarbeit dazu, Aufmerksamkeit für das Projekt zu schaffen und dessen gesellschaftliche Relevanz hervorzuheben.

Ein zentraler Grundgedanke der Human Library Organisation lautet: „Don't judge a book by its cover“ (Human Library Organization o. J.). Dieses Leitmotiv verdeutlicht den Anspruch, Menschen nicht aufgrund äußerer Merkmale oder gesellschaftlicher Zuschreibungen zu bewerten, sondern durch persönliche Begegnungen gegenseitiges Verständnis zu fördern. Öffentlichkeitsarbeit übernimmt dabei die Aufgabe, diese Werte nach außen zu transportieren und Interessierte für das Konzept zu sensibilisieren.

Darüber hinaus trägt PR dazu bei, Vertrauen aufzubauen und langfristige Beziehungen zu Kooperationspartner:innen, Bildungseinrichtungen und Besucher:innen zu stärken. Öffentlichkeitsarbeit erfüllt somit nicht nur eine Informationsfunktion, sondern unterstützt auch die gesellschaftliche Wirkung des Projekts.

3.4.2 Kommunikationskanäle

Für die Öffentlichkeitsarbeit der „Lebendigen Bibliothek“ eignen sich sowohl analoge als auch digitale Kommunikationskanäle. Zu den analogen Maßnahmen zählen beispielsweise Plakate, Flyer, Pressemitteilungen oder Kooperationen mit Schulen, Bibliotheken und sozialen Einrichtungen. Diese ermöglichen vor allem im regionalen Umfeld eine direkte Ansprache potenzieller Teilnehmer:innen.

Digitale Kommunikationskanäle wie Webseiten, Newsletter oder Social-Media-Plattformen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Insbesondere soziale Medien

ermöglichen eine schnelle Verbreitung von Informationen sowie eine zielgerichtete Ansprache unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Durch Fotos, Videos oder persönliche Erfahrungsberichte kann das Konzept emotional vermittelt werden.

Werner Faulstich beschreibt Öffentlichkeitsarbeit als strategischen Prozess und hält fest, dass „Öffentlichkeitsarbeit Öffentlichkeit durch strategische Kommunikation schafft“ (Faulstich 2000, S. 15). Dies zeigt, dass PR weit über reine Informationsvermittlung hinausgeht und gezielt gesellschaftliche Aufmerksamkeit erzeugt. Für die „Lebendige Bibliothek“ bedeutet dies, unterschiedliche Kommunikationskanäle sinnvoll zu kombinieren, um eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen.

Wir haben uns daher für eine Kombination zwischen analoger und digitaler PR entschieden und die Veranstaltungen auf all unseren Kanälen beworben. Wir machen für all unsere Veranstaltungen A3-Plakate, die wir im Haus, an unseren Außenstandorten, der Gemeinde, in Schulen und bei unseren Kooperationspartnern:innen aushängen. Dazu gibt es für jede Veranstaltung A5-Flyer. Wir sind auf Facebook, Instagram, Xing und LinkedIn und bespielen diese Kanäle regelmäßig mit unseren Veranstaltungen.

4. Evaluation und Weiterentwicklung

4.1 Ziele der Evaluation

Evaluation dient der systematischen Erfassung und Bewertung von Prozessen und Ergebnissen, um Aussagen über die Zielerreichung sowie Möglichkeiten der Weiterentwicklung eines Projekts zu gewinnen (vgl. Stockmann & Meyer, 2020).

Die Evaluation dient dazu, die Wirksamkeit der „Lebendigen Bibliothek“ hinsichtlich ihrer gesetzten Projektziele systematisch zu überprüfen. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit das Projekt zur Förderung von Begegnung, sozialem Austausch und Gemeinschaftsbildung beiträgt und ob das Format von den Teilnehmenden angenommen wird.

Darüber hinaus verfolgt die Evaluation das Ziel, Stärken und Verbesserungspotenziale des Projekts zu identifizieren. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen als Grundlage für die Weiterentwicklung des Formats sowie für die Planung zukünftiger Veranstaltungen dienen. Gleichzeitig ermöglicht die Evaluation eine transparente Dokumentation der Projektergebnisse gegenüber Kooperationspartnern:innen und Förderstellen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Überprüfung, ob die „Lebendige Bibliothek“ einen Beitrag zur Umsetzung des Jahresmottos „Gemeinsam gegen Einsamkeit“ sowie zur Positionierung des Bildungszentrums und der Öffentlichen Bibliothek Saalfelden als „Dritter Ort“ leisten kann.

4.2 Methoden der Evaluation

Die Kombination qualitativer und quantitativer Erhebungsmethoden ermöglicht eine umfassendere Beurteilung der Projektwirkung und erhöht die Aussagekraft der Evaluation (vgl. Bortz & Döring, 2016).

Zur Evaluation des Projekts wird ein Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Verfahren eingesetzt. Dadurch können sowohl messbare Ergebnisse als auch persönliche Erfahrungen der Teilnehmer:innen erfasst werden.

Zu den quantitativen Methoden zählen insbesondere die Dokumentation der Teilnehmenden, die Anzahl der geführten Gespräche sowie die Zusammensetzung der Besucher:innen hinsichtlich Alter und weiterer freiwillig erhobener Merkmale. Diese Daten ermöglichen Aussagen über Reichweite und Zielgruppenansprache.

Ergänzend werden qualitative Rückmeldungen erhoben. Nach den Veranstaltungen erhalten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, ihre Eindrücke mündlich oder mittels eines kurzen anonymen Feedbackbogens festzuhalten. Dabei stehen insbesondere Fragen zur Atmosphäre, zum persönlichen Nutzen, zum Austausch mit anderen Personen sowie zu Verbesserungsvorschlägen im Mittelpunkt.

Zusätzlich werden Beobachtungen des Organisationsteams dokumentiert. Hierzu gehören beispielsweise die Gesprächsdynamik, die Beteiligung der Besucher:innen, die Dauer der Dialoge sowie spontane Rückmeldungen während und nach der Veranstaltung. Die Kombination verschiedener Evaluationsmethoden ermöglicht eine möglichst umfassende Einschätzung der Projektwirkung.

4.3 Messung der Zielerreichung

Die Zielerreichung wird anhand zuvor definierter Kriterien überprüft. Ein wesentliches Erfolgskriterium ist die Anzahl der Besucher:innen und der geführten Dialoge. Ebenso wird bewertet, ob unterschiedliche Altersgruppen sowie Personen mit verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen erreicht werden konnten.

Ein weiterer Indikator ist die Zufriedenheit der Teilnehmer:innen. Positive Rückmeldungen zur Gesprächsatmosphäre, zum gegenseitigen Verständnis sowie zur Bereitschaft, erneut an einer „Lebendigen Bibliothek“ teilzunehmen oder das Format weiterzuempfehlen, werden als Hinweise auf den Erfolg des Projekts gewertet.

Besondere Aufmerksamkeit gilt zudem den qualitativen Aussagen der Besucher:innen. Äußerungen über neue Perspektiven, den Abbau von Vorurteilen, das Entstehen neuer Kontakte oder das Gefühl von Zugehörigkeit geben

Aufschluss darüber, ob die angestrebten Ziele – insbesondere die Förderung von Gemeinschaft und die Prävention von Einsamkeit – erreicht wurden.

Die Ergebnisse der Evaluation werden dokumentiert und dienen als Grundlage für die Weiterentwicklung des Formats. Gleichzeitig können sie zur Begründung einer langfristigen Verankerung der „Lebendigen Bibliothek“ im Veranstaltungsprogramm des Bildungszentrums und der Öffentlichen Bibliothek Saalfelden herangezogen werden.

4.4 Ergebnisse der Evaluation

Tabelle 1: Übersicht der Evaluationsergebnisse der beiden Pilotveranstaltungen der „Lebendigen Bibliothek“

Evaluationskriterium	Termin 1 30. Jänner 2026	Termin 2 6. März 2026
Besucher:innen	12	15
Lebendige Bücher	4	5
Durchschnittliche Gesprächsdauer	ca. 20–25 Minuten*	ca. 20–25 Minuten*
Altersstruktur	16–83 Jahre	16–83 Jahre
Gesprächsatmosphäre	offen und wertschätzend	offen und wertschätzend
Feedback der Teilnehmenden	sehr positiv	sehr positiv
Interesse an Folgeveranstaltungen	hoch	hoch
Bereitschaft, selbst als „lebendiges Buch“ mitzuwirken	vereinzelt vorhanden	mehrfach geäußert

* geschätzter Durchschnittswert auf Grundlage der Beobachtungen des Organisationsteams.

Tabelle 1: Evaluationsergebnisse der beiden Pilotveranstaltungen der „Lebendigen Bibliothek“ (Eigene Darstellung).

Die Evaluation der beiden bisher durchgeführten Veranstaltungen zeigt, dass das Format der „Lebendigen Bibliothek“ von den Teilnehmenden positiv angenommen wurde. Im ersten Termin nahmen vier „lebendige Bücher“ teil; insgesamt besuchten zwölf Personen die Veranstaltung und beteiligten sich an den Gesprächen. Beim zweiten Termin standen fünf „lebendige Bücher“ zur Verfügung, insgesamt nahmen fünfzehn Besucher:innen im Verlauf des Nachmittags teil.

Die quantitativen Ergebnisse weisen auf eine stabile Inanspruchnahme des Angebots hin. Insbesondere der leichte Anstieg sowohl der Anzahl der „lebendigen Bücher“ als auch der Besucher:innen zwischen den beiden Veranstaltungen kann als Hinweis auf eine zunehmende Bekanntheit und Akzeptanz des Formats

interpretiert werden. Aufgrund der bislang geringen Fallzahl sind diese Ergebnisse jedoch als erste Tendenzen und nicht als statistisch belastbare Entwicklungen zu verstehen.

Die qualitativen Rückmeldungen der Teilnehmenden ergänzen dieses Bild. Wiederholt wurden Aussagen wie „interessante Gespräche“, „so coole Gespräche“, „Wann macht ihr so etwas wieder?“ oder „Vielleicht stelle ich mich selbst einmal als lebendiges Buch zur Verfügung“ geäußert. Diese Rückmeldungen lassen auf eine hohe Zufriedenheit mit der Gesprächsatmosphäre sowie auf eine positive Bewertung des Veranstaltungsformats schließen. Besonders die geäußerte Bereitschaft, künftig selbst als „lebendiges Buch“ mitzuwirken, kann als Indikator für eine hohe Identifikation mit dem Projekt und dessen partizipativen Charakter gewertet werden.

Auch die Beobachtungen des Organisationsteams bestätigen, dass die Gespräche in einer wertschätzenden und offenen Atmosphäre stattfanden. Die Besucher:innen nutzten die Möglichkeit zum persönlichen Austausch intensiv und beteiligten sich aktiv an den Dialogen. Die Gesprächssituation entsprach damit dem zentralen Ziel des Formats, Begegnungen zwischen Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten zu ermöglichen.

Vor dem Hintergrund der definierten Evaluationsziele kann festgehalten werden, dass erste Hinweise auf eine erfolgreiche Zielerreichung vorliegen. Das Projekt fördert soziale Begegnungen und schafft einen niederschweligen Rahmen für persönliche Gespräche. Die positiven Rückmeldungen sowie das Interesse an einer erneuten Teilnahme sprechen dafür, dass die „Lebendige Bibliothek“ als Begegnungsformat angenommen wird und das Potenzial besitzt, Gemeinschaft zu stärken sowie dem Gefühl sozialer Isolation entgegenzuwirken. Ebenso ergeben sich erste Anhaltspunkte dafür, dass das Projekt einen Beitrag zur Umsetzung des Jahresmottos „Gemeinsam gegen Einsamkeit“ sowie zur Positionierung des Bildungszentrums und der Öffentlichen Bibliothek Saalfelden als „Dritter Ort“ leisten kann.

Gleichzeitig verdeutlichen die Ergebnisse die Notwendigkeit einer fortlaufenden Evaluation. Um belastbarere Aussagen über die langfristige Wirkung des Projekts treffen zu können, sollten zukünftige Veranstaltungen weiterhin systematisch dokumentiert sowie qualitative und quantitative Daten erhoben werden. Eine größere Anzahl an Evaluationen würde die Aussagekraft der Ergebnisse erhöhen und eine fundiertere Beurteilung der nachhaltigen Projektwirkung ermöglichen.

5. Dokumentation

5.1 Formen der Dokumentation

Die Durchführung der „Lebendigen Bibliothek“ wurde durch unterschiedliche Formen der Dokumentation begleitet. Neben der Erfassung der Teilnehmer:innen wurden die Veranstaltungen fotografisch dokumentiert und die wesentlichen organisatorischen sowie inhaltlichen Erfahrungen in kurzen Protokollen festgehalten. Ergänzend wurden Rückmeldungen der Besucher:innen sowie Beobachtungen des Organisationsteams dokumentiert, um Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des Formats zu gewinnen.

5.2 Bedeutung für Transparenz und institutionelles Lernen

Eine systematische Dokumentation schafft Transparenz über den Projektverlauf und ermöglicht eine nachvollziehbare Darstellung der erreichten Ergebnisse. Gleichzeitig trägt sie zum institutionellen Lernen bei, indem Erfahrungen, erfolgreiche Vorgehensweisen und mögliche Verbesserungspotenziale festgehalten werden. Dadurch können zukünftige Veranstaltungen effizienter geplant und vorhandenes Wissen innerhalb des Bildungszentrums langfristig gesichert werden.

Die beiden im Rahmen des Projekts durchgeführten Veranstaltungen verliefen sehr erfolgreich. Sowohl die Teilnehmer:innen als auch die Qualität der Gespräche und die positiven Rückmeldungen bestätigten, dass das Format auf großes Interesse stößt und einen wertvollen Beitrag zur Förderung von Begegnung und sozialem Austausch leisten kann. Die Erfahrungen aus den Pilotveranstaltungen bilden daher eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung des Angebots.

5.3 Nutzung für zukünftige Projekte

Die positiven Erfahrungen haben gezeigt, dass die „Lebendige Bibliothek“ das Potenzial besitzt, dauerhaft in das Veranstaltungsprogramm des Bildungszentrums und der Öffentlichen Bibliothek Saalfelden aufgenommen zu werden. Derzeit wird geprüft, das Format künftig als regelmäßiges Angebot zu etablieren.

Das „Wohnzimmer – mehr als Café“, das als Veranstaltungsort für die bisherigen Termine diente, wird künftig nicht mehr vom Bildungszentrum selbst betrieben, da ein wirtschaftlich tragfähiger Betrieb langfristig nicht möglich war. Die Räumlichkeiten werden jedoch von einem anderen sozialen Träger übernommen. Dadurch bleibt der Charakter des Ortes als offener Begegnungsraum erhalten. Es ist vorgesehen, die „Lebendige Bibliothek“ – sofern organisatorisch möglich – auch künftig dort durchzuführen und die bestehende Kooperation fortzusetzen.

Die im Projekt gewonnenen Erfahrungen und Dokumentationen bilden eine wertvolle Grundlage für zukünftige Begegnungsformate. Sie ermöglichen es, bewährte Abläufe zu übernehmen, neue Kooperationen aufzubauen und das

Konzept kontinuierlich weiterzuentwickeln. Damit leistet das Projekt einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Bildungszentrums als „Dritter Ort“ und zur Förderung von Gemeinschaft und sozialer Teilhabe.

6. Fazit

Die Entwicklung und Erprobung der „Lebendigen Bibliothek“ hat gezeigt, dass Bibliotheken weit mehr sein können als Orte der Medienausleihe. Durch die Umsetzung eines dialogorientierten Begegnungsformats konnte ein niederschwelliger Raum geschaffen werden, in dem Menschen unterschiedlicher Generationen und Lebensrealitäten miteinander ins Gespräch kamen. Die beiden Pilotveranstaltungen verliefen erfolgreich und bestätigten das große Interesse an persönlichen Begegnungen und informellem Austausch.

Die zu Beginn definierten Projektziele konnten weitgehend erreicht werden. Es gelang, neue Begegnungsformate zu etablieren, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen und das Bildungszentrum sowie die Öffentliche Bibliothek Saalfelden als offene Orte des Austauschs sichtbar zu machen. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer:innen verdeutlichen, dass das Format einen Beitrag zur Förderung von Gemeinschaft, gegenseitigem Verständnis und sozialer Teilhabe leisten kann. Gleichzeitig wurden wertvolle Erfahrungen gesammelt, die eine gezielte Weiterentwicklung des Projekts ermöglichen.

Das Projekt leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Rolle der Bibliothek als „Dritter Ort“. Die Bibliothek wird dabei nicht ausschließlich als Informations- und Bildungsinstitution verstanden, sondern als sozialer Raum, der Begegnung, Dialog und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Gerade vor dem Hintergrund zunehmender Einsamkeit und gesellschaftlicher Individualisierung gewinnen solche niedrigschwelligen Angebote zunehmend an Bedeutung. Die „Lebendige Bibliothek“ zeigt, wie Bibliotheken aktiv zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts beitragen und ihre gesellschaftliche Verantwortung über den klassischen Bildungsauftrag hinaus wahrnehmen können.

Auch wenn das „Wohnzimmer – mehr als Café“ künftig nicht mehr vom Bildungszentrum selbst betrieben wird, bleibt die Idee eines offenen Begegnungsortes bestehen. Die Übernahme durch einen anderen sozialen Träger eröffnet die Möglichkeit, die erfolgreiche Zusammenarbeit fortzuführen und die „Lebendige Bibliothek“ weiterhin an diesem Standort anzubieten. Aufgrund der positiven Erfahrungen wird derzeit geprüft, das Format dauerhaft in den Regelbetrieb des Bildungszentrums und der Öffentlichen Bibliothek Saalfelden zu übernehmen und als wiederkehrendes Veranstaltungsangebot zu etablieren.

Insgesamt hat das Projekt gezeigt, dass bereits mit überschaubaren personellen und organisatorischen Ressourcen nachhaltige Impulse für Gemeinschaft, Dialog und gesellschaftliche Teilhabe gesetzt werden können. Die „Lebendige Bibliothek“ besitzt das Potenzial, sich langfristig als fester Bestandteil des Bildungs- und Kulturangebots in Saalfelden zu etablieren und damit einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Bibliothek als lebendigen „Dritten Ort“ zu leisten.

7. Literaturverzeichnis

- Aabø, S. & Audunson, R. (2012): Use of library space and the library as place. *Library & Information Science Research*, 34(2), S. 138–149.
- Allport, G. W. (1954): *The Nature of Prejudice*. Reading, MA: Addison-Wesley.
- Bortz, J. & Döring, N. (2016): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 5. Aufl. Berlin: Springer.
- Faulstich, W. (2000): *Grundwissen Öffentlichkeitsarbeit*. München: Fink.
- Human Library Organization (o. J.): *Human Library – Unjudge Someone*. Online verfügbar unter: <https://humanlibrary.org/> (Zugriff: 19.05.2026).
- IFLA (2019): *IFLA Public Library Service Guidelines*. Den Haag: International Federation of Library Associations and Institutions.
- Littman, D. M. (2022): Third places, social capital, and sense of community as mechanisms of adaptive responding for young people who experience social marginalization. *American Journal of Community Psychology*, 69(3–4), S. 436–450. <https://doi.org/10.1002/ajcp.12531> (Zugriff: 18.05.2026).
- Oldenburg, R. (1999): *The Great Good Place*. 3. Aufl. New York: Marlowe & Company.
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2006): A meta-analytic test of intergroup contact theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, 90(5), S. 751–783. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.90.5.751>. (Zugriff: 19.05.2026)
- Putnam, R. D. (2000): *Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community*. New York: Simon & Schuster.
- Stockmann, R. & Meyer, W. (2020): *Evaluation: Eine Einführung*. 3., vollständig überarbeitete Aufl. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Waters, B. A. (2023): Fostering community: The library as a third space and the effect of social capital on the flow of information among law students. *Legal Reference Services Quarterly*, 42(2–3), S. 65–83. <https://doi.org/10.1080/0270319X.2023.2216128> (Zugriff: 08.04.2026)